

Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Verantwortlicher
Redakteur:
Prof. Dr. Holdehnke.
Mitredakteure:
Pastor J. Bading.
Past. J. Doerzicke.

Halte, was du hast,
dass niemand deine
Arona nehme.
Offb. 3. 11.

Organ der ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Jahrg. 1.

Watertown, Wis., April 1, 1866.

No. 8.

Was ist denn eigentlich ein Lutheraner?

Vor einiger Zeit ward uns ein Brief eines Predigers gezeigt, in welchem dieser erklärte, er wäre nicht tief genug in der Dunkelheit, um lutherisch zu sein, und wollte mit solchen Leuten, wie wir, nichts zu thun haben; er gab also seiner Theorie Folge in der Praxis, wenn auch nicht in so schöner Weise, wie der Pastor Körner (vergl. Luth. Kirchenzeitung 1. Nov. 1865), der sich an eine schlechte Weibsperson hing, um wie der Prophet Hosea die Unreinigkeit der Kirche in solcher Verbindung symbolisch darzustellen. Eine andre Frucht, die wie ein wurmfressiger Apfel — nach Luther's trefflichem Ausspruch — beim ersten Windstoß vom Baume unsrer Synode fiel, war: jener Prediger, der uns schrieb, er lasse uns die Schale und behalte den Kern für sich — fürwahr sehr edelmüthig! — Doch diese Bemerkungen veranlassen uns, das schreckliche Gespenst des Lutherthums ein wenig zu beleuchten, vielleicht, daß wie im Nebel die Dinge unnatürlich und gespenstisch aussehen, also auch der Nebel, der in manchen Köpfen und Herzen sich findet, und nicht das Lutherthum an den verkehrten Urtheilen Schuld ist. — Zuvor freilich müssen wir bemerken, daß manches für lutherisch ausgegeben und auch so angesehen wird, was doch nicht lutherisch ist. Es giebt ja verkehrte Exemplare jeder Gattung, aber von denselben ist doch nicht auf das Ganze zu schließen. Ich traf einmal zwei Familien im Urwalde, die sich für besonders lutherisch hielten und meinten, wenn Christus wieder käme, würden sie die einzigen sein, bei denen der Herr den Glauben finden würde. Ein andermal fand ich einen Lutheraner, der bei der Erwähnung der Harns'schen Mission sich kurz umdrehte und mit unwilligem Geschrei von dannen lief — solche Ausschreitungen corrigiren sich von selbst; wäre, wie jener behauptete, die Mission nach der Apostelzeit vom Teufel gewesen, so hätten wir uns Luther's nicht zu erfreuen. Es wird doch niemand daraus, daß Melancthon aus der Hand wahrsagte, daß Wahrsagen für lutherisch halten; es ereignete sich ja auch (vgl. No. 7 unsres Blattes), daß er unerwartet selbst corrigirt wurde. Manche Leute meinen, das sei recht lutherisch, wenn man in jeder Predigt die Schwärmer tüchtig vornehme und Methodisten, Albrechtsleute, Baptisten u. s. w. tüchtig kloffe — wir meinen freilich auch, daß Abwehr falscher Lehre und Verteidigung der Wahrheit zum evangelischen Bekenntniß gehöre, aber jene Art der Reherpredigten halten wir für sonderbar und für eine Schwäche. Von dem seligen Sander erzählte man, er könne keine Predigt halten, ohne gegen Napoleon loszugehen. — ich hörte von ihm nur eine Predigt, eine Missionspredigt und fand jene Ausgabe bestätigt. Es giebt aber in der That hier zu Lande viele Prediger, die durch solches Losschlagen den Leuten die Meinung beibringen, das rechte Lutherthum bestehe in der Anfertigung eines Reherkatalogs ähnlich der Gründonnerstagsbulle in Rom. Wir hörten

von einem Prediger, der an jedem Reformationsfest die Reihe aller Reher von Paulus von Samosata bis zur heutigen Zeit durchnahm und sie widerlegte — was doch wenigstens geistvoller war, als wenn der Professor G. im Dom zu Königsberg zu meiner Zeit weitläufig am Reformationsfest ausführte, in wie viel Bänden Luther dieses oder jenes Werk habe erscheinen lassen. Das Verkehren geht übrigens hier zu Lande so weit, daß die Missourisynode sogar deshalb der Iowa-Synode die größten Vorwürfe macht, weil sie von unsrer Wisconsin-Synode Gaben für die Indianermision annimmt. *) Weil nun eine Synode die andere verkehrt, wissen viele oft nicht, was denn eigentlich lutherisch ist. In Viele fallen auf ganz äußerliche Dinge und halten an diesen um so fester, je weniger sie darüber, was lutherisch ist, klar sind. So denken manche, der Unterschied zwischen Lutheranern und Reformirten zeige sich darin, daß wir beten: „Vater unser“, die Reformirten aber: „Unser Vater“ — während doch Luther selbst Mtth. 6. und Luc. 11. übersetzt: Unser Vater u. s. w.; gerade Zwingli sagt in der Züricher Kirchenverordnung 1529: „Vater unser“ u. s. w.

Ebenso sagt man, das sei lutherisch: „erlöse uns von dem Uebel“, aber reformirt: „erlöse uns von dem Bösen“; doch betet Zwingli in der angeführten Kirchenordnung: „erlöse uns von dem Uebel“, dagegen die luth. Kirchenordnung von Wittenberg 1533: „erlöse uns von dem Bösen“, ebenso die luth. Kirchenordnung von Braunschweig (Der Erbarb Stadt Brunswig christliche Ordnunge v. Bugenhagen 1528): „erlöse uns von dem Bösen“. — Wer da meint, ohne Altar, Lichter, Crucifix u. s. w. könne das Lutherthum nicht bestehen, der höre, wie Luther selbst in der deutschen Messe und Ordnung Gottesdienstes 1526. sagt: „des Sonntags lassen wir die Mehrgewand, Altar, Lichter noch bleiben, bis sie alle werden oder uns gefällt zu ändern; wer aber hie anders will fahren, lassen wir geschehen. Aber in der rechten Messe (Abendmahlsfeier) unter eitel Christen müßte der Altar nicht so bleiben und der Priester sich immer zum Volk kehren, wie ohn' Zweifel Christus im Abendmahl gethan. Nu, das erharre seiner Zeit.“ Die angeführte Braunschweiger Kirchenordnung erklärt: „daß wir unseren Priestern sonderliche Kleider lassen anziehen, schadet zum Befehl Christi oder hilft nicht mehr, als daß die Communicanten haben Röcke an, elliche rothe, elliche blaue u. s. w. Darum wir die Dinge auch nicht halten als nöthig, sondern frei um der Liebe willen vor Andern, dieteil sie nicht verboten sind und hindern nicht zum Befehle Christi. Daher erklärt die luth. Kirchenordnung von Württemberg: „die Geistlichen sollen nicht mehr beim Gottes-

*) Daß wir von der Missourisynode, der wiederum die Buffaloesynode das echte Lutherthum abspricht, nicht für lutherisch gehalten werden, sondern Titel bekommen wie Lügner, Betrüger u. s. w. befremdet uns nicht; ist auch von Leuten, die sich öffentlich wegen ihrer Grobheit entschuldigen müssen, nicht anders zu erwarten.

dienst den Chorrock tragen, sondern eine ehrsame, züchtige, nicht zu kurze Kleidung.“ Ueber alle solche Dinge sagt die Kursächsische Instruktion für die Visitatoren 1528, daß sie gemacht sind, nicht damit Gnade zu erwerben oder für die Sünde genug zu thun, auch nicht, daß vonnöthen sei, dieselben zu halten, sondern daß sie nützlich sind.“ Eben so steht es mit der Privatbeichte, worüber hier zu Lande zwischen den Lutheranern manche Streitigkeiten entstanden und manche Gemeinden zusammengebrochen sind. Die Württemberger Kirchenordnung von 1553, die Bremer von 1534 enthalten die öffentliche Beichte und Absolution, die Preussische von 1554, sowie die Pommerische 1542 u. a. wiederum nicht die allgemeine, sondern die besondere. Luther sagt davon in der lateinischen Form des Gottesdienstes Wittenberg 1523: „Ueber die Privatbeichte aber denke ich, wie ich bisher gelehrt habe, daß sie weder notwendig, noch zu erzwingen, doch nützlich und nicht zu verachten sei.“ Dasselbe gilt von der Liturgie, dem Wechselgespräch und Gesang des Predigers und des Chores oder der Gemeinde, so schön und empfehlenswerth ein liturgischer Altardienst ist. Ebenso ist es sonderbar, wenn Lutheraner den Prediger nicht für lutherisch halten, der im 3ten Artikel „allgemeine“ (Kirche) hinzufügt und „Gemeinschaft der Heiligen“ sagt. Luther sagt über letzteren Ausdruck im Großen Katechismus nur, er sei nicht recht verdeutscht; aber recht deutsch zu reden sollt es heißen: eine Gemeinde der Heiligen d. i. eine heilige Gemeinde. Das rede ich darum, daß man die Worte (nämlich Gemeinschaft der Heiligen) verstehe, weil es so in die Gewohnheit eingerissen ist (nämlich Gemeinschaft zu sagen), daß schwerlich wieder heraus zu reißen ist und muß bald Reherie sein, wo man ein Wort ändert. Was das Wort: „allgemein“ betrifft, so ist es die Uebersetzung von „katholisch“ und ist wohl wegen des Mißverständnisses fortgelassen, steht aber in dem alten lateinischen nicenischen Glaubensbekenntniß. *) (Fortf. folgt.)

Schrift-Erklärung.

Der erste Widerspruch, mit dem ein Büchlein, das hier viel Unheil angerichtet, beginnt, und welchen so manche Leute gläubigst angenommen, lautet: Joh. 1,

*) Kaspari in der Erklärung des Kleinen Katechismus fragt: „Warum ist diese Kirche auch von je an „allgemein“ oder „katholisch“ genannt worden? und antwortet: „Weil sie nicht mehr wie im Alten Test. ein einzelnes Volk, sondern ohne Unterschied alle Völker der Erde umfassen soll.“ — Erdmann Neumeister (der allerheiligste Glaube S. 164) sagt: „Im lateinischen steht zwar das Wort katholisch.“ Dies ist an sich selbst ein sehr guter Name und heißt so viel als die allgemeine einzige wahre Kirche. Allein weil sich die Papisten das Wort zu eignen und rühmen, so hießen und wären katholisch, hat man, den gemeinen Mann nicht irre zu machen, lieber das Wort christlich dafür angenommen. — Schon vor Luther ist das Wort Katholisch durch christlich verdeutscht worden. Sie heißt a l l g e m e i n, weil sie nicht nur für alle Völker bestimmt ist, sondern auch die allgemeine Lehre der Apostel und Propheten unverfälscht und unverstümmelt bekennet.

18. und sonst heiße es: „Niemand hat Gott gesehen,“ an andern Stellen dagegen, Gott sei erschienen und gesehen worden (z. B. 1 Mos. 16, 13, 17; 1. 18, 1 u. a.). — Beides aber ist richtig und leicht zu verstehen. Niemand hat Gott gesehen, nämlich nach seinem Wesen, wie er ist. Darum, weil ein menschlich Auge in diesem Leben dazu nicht fähig ist, erscheint Gott in einer Hülle, im Feuer, in der Wolke und anders, und die Schrift kann wiederum mit Recht sagen, er sei erschienen und gesehen. So ist's mit der Erscheinung Gottes im Fleische. Doch nur der Glaube vermochte wie im Alten, so im Neuen Test. Gott in der Hülle zu erkennen. Einst kommt der Glaube zum Schauen und wir werden Gott sehen, wie er ist (1 Joh. 3, 2). — Es ist in der That lächerlich, daß jenes Hauptbuch des Unglaubens zu 5 Mos. 34. behauptet, Moses selbst habe sein Sterben und Begräbniß beschrieben, und daher sei die Bibel zu verwerfen. Aber daß das letzte Kapitel nicht von Moses, sondern einem seiner Freunde, etwa Josua, ausgezeichnet und dabei Offenbarungen Gottes benutzt worden sind, ist klar genug. In W. 6 soll aber der große Widerspruch liegen, daß der Ort des Grabes (gegen dem Hause Peors) angegeben und sogleich hinzugefügt wird: „und hat niemand sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag.“ Daß aber jemand in der Nähe eines Hauses begraben werden und sein Grab doch unbekannt bleiben kann, ist leicht genug einzusehn, besonders hier, wo nicht nur zahllose Höhlen und Schluchten im Gebirge sind, sondern der Herr selbst ihn begräbt und sein Grab verwahrt.

(Eingefandt.)

Die lutherische Generalsynode, ihre Aufgabe und wir.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am 22. Oktober 1820, also vor 45 Jahren versammelten sich zu Hagerstown elf Prediger und vier Laien, um das Keimkorn eines Baumes zu pflanzen, unter dessen Zweigen alle lutherischen Landeskirchen Nordamerikas sich vereinigen möchten. Man nannte diesen Versuch, die Errichtung einer luth. General-Synode. Im Jahre 1859 berichtete Dr. S. W. Harkley in seiner Eröffnungsrede auf der Generalsynode zu Pittsburg, daß 26 luth. Synoden mit 800 Predigern, 1500 Kirchen und 160,000 Kommunikanten diesem Verbande angehörten. In seiner Predigt behandelt er das Thema: „die Mission der lutherischen Generalsynode.“ Im ersten Theile führt er aus der Constitution der Generalsynode ihren Zweck wörtlich an: „Förderung und Ausübung gegenseitiger Bruderliebe zur Mehrung der Eintracht, zur festen und dauernden Einheit des Geistes durch das Band des Friedens“ und beweiset die Wichtigkeit dieses Grund-satzes mit vielen Bibelstellen. Ueber den gemeinsamen Grund aller verschiedenen Lutheraner spricht er im 2ten Theile sich dahin aus, daß alle die Augsburgische Confession, nämlich die ungeänderte als getreuen Ausdruck der Hauptlehren des Christenthums annehmen müssen, (im Nothwendigen Einigkeit, im Zweifelhafteu Freiheit, in Allem Liebe). Im dritten Theile spricht er von dem Unglauben so vieler deutschen Einwanderer aus dem Jahre 1848, von den Gefahren eines neuen Heidenthums für ein kommendes Geschlecht und verlangt von der luth. General-Synode, die kirchliche Pflege aller dieser nicht Methodisten und andern Sekten zu überlassen, sondern selbst in die Hand zu nehmen. Unter dem Amerikanisiren versteht er, die Eigenthümlichkeit unsrer luth. Kirche auch bei der nothwendigen Gestalt einer hiesigen

Volksbildung zu bewahren und zu erhalten. Endlich stellt er eine größere Entwicklung der materiellen Kräfte innerhalb der Generalsynode für äußere und innere Mission in Aussicht.

So haben wir in der That ein Einheitsband für unsre in sich gespaltene lutherische Kirche, die Generalsynode. Können wir dieses Band abweisen, sollen wir derselben beitreten?

Aber die Generalsynode ist nicht aus dem Glauben hervorgegangen; sie ist gleichgiltig gegen die Unterscheidungslehren unsrer luth. Kirche; dies Schifflein hat manche Irthümer an Bord, wer mit ihm fährt, mag zur Hölle fahren, und ein Verräther an seiner Mutterkirche werden. Ist dem also?

Wahr ist's, daß die Stiftung der Generalsynode, der 22te Okt. 1820, einer Zeit angehört, die unsrer Anschauung ferner liegt. Das waren ja die Jahre, wo in Deutschland Gesenius und Wegscheider, Kant's reine Vernunft und Krug's Logik ihre Siege feierten: „Wenn die Gründer der Generalsynode keine flache Nationalisten waren, so übte jene Zeit doch auch ihren Einfluß auf sie aus, wie uns das die jüngst herausgegebenen Predigten des trefflichen Dr. Demme beweisen. Wir können uns mit dem American Lutheranism eines Dr. Schmucker, Kurz u. s. w. nicht befreunden. Zugleich haben auch andre Einflüsse innerhalb der Generalsynode sich Sitz und Stimme verschafft, bekannt unter dem Namen New measurers (Neumasfregelleute); da hört man keinen deutschen Choral mehr, da wütht das methodistische Amen die prayer-meetings, da sind revivals mit der bekannten Buß- und Angstbank. Das Alles ist nicht abzuleugnen, doch sollten diese Erscheinungen lutherische Synoden, die diese Zusätze nicht mögen, grade bewegen, sich der Generalsynode anzuschließen,*) um sie durch offenen Kampf zu beseitigen. Es kann ohne Verletzung des Gewissens jede rechtgläubige Synode der luth. Kirche sich diesem größeren Körper anschließen, da Niemanden zugemüthet wird, ein Sota von seinem luth. Bekenntnisse innerhalb der Generalsynode zu opfern. Alle zu ihr tretenden rechtgläubigen Synoden können nach wie vor ihre Prediger auf sämtliche Bekenntnisschriften der luth. Kirche verpflichten, mögen auch im Gebrauche der Agenden, Gesangbücher, Katechismen nicht gestört werden, so lange solche mit der Augsburgischen Confession stimmen. Die vorgeschlagene Veränderung der Aufnahmebedingung neuer Synoden heißt: All regularly constituted Lutheran Synods, not now in connection with the General Synod receiving and holding with the Evangelical Lutheran Church of our fathers the Work of God as contained in the canonical Scriptures of the Old and New Testament as the only infallible rule of the faith and practice, and the Augsburg Confession as a correct exhibition of the fundamental doctrines of the Divine Word and of the faith of our Church, founded upon that Word, may at any time become associated with the General Synod &c. Hier heißt es also, daß sämtliche Mitglieder der Generalsynode zu den kanonischen Büchern

*) Es ist aber doch ein Unterschied, ob eine luth. Synode sich innerhalb der Generalsynode befindet und nun gegen un-lutherisches Wesen kämpft, oder ob eine Synode sich erst derselben anschließen soll. Es gehört vor allem Einheit des Glaubens zu solcher Verbindung; diese Einheit ist nun freilich äußerlich gegeben; doch muß jede rechtgläubige Synode sich auf harte Kämpfe unsres Bekenntnisses (und auch unsrer deutschen Sprache, nebenbei gesagt) gefaßt machen, und der Generalsynode sich nur deshalb anzuschließen, um die widerstrebenden Elemente hinauszu drängen, ist ein bedenkliches Experiment. Wir halten es mit dem Wort: „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ und der Ungleichheiten sind nicht wenige da. Bekanntlich versammelt sich die luth. Generalsynode den 17. Mal dieses Jahres in Fort Wayne, Ind.

des Alten und Neuen Test. und zu der Augsburgischen Confession als richtige Darstellung der Hauptwahrheiten der heiligen Schrift und des Glaubens der luth. Kirche annehmen müssen. Die Synoden Augsburg. Confession, welche ihre isolirte Stellung damit entschuldigen wollen, daß in der Generalsynode nicht Alles so steht, wie nach ihrer Meinung es stehen sollte, wollen doch bedenken, daß ein Fortschritt zum Bessern nicht zu verkennen ist. Die luth. Lehre, die früher ziemlich unbekannt war, ist jetzt von einer bedeutenden Anzahl anerkannt, vom Lutheran Missionary vertheidigt, das Seminar in Philadelphia deshalb gegründet. Das luth. Glaubensbekenntniß gewinnt immer mehr Anhänger innerhalb der Generalsynode. Wir haben aber auch die Pflicht, unsrer Besinnungsgegenossen innerhalb der Generalsynode in dem Kampfe um die Wahrheit nicht allein stehen zu lassen, sondern sie zu stärken. Wohin das sich Abschließen und Ausschließen führt, zeigen uns diejenigen luth. Synoden Nordamerikas, welche sich und Andern vorreden möchten, daß sie allein die luth. Kirche in Amerika seien. Eine Ansicht, bei der man sich nicht wundern kann, wenn einzelne Vertreter dieser Richtung sich nicht entblöden, gradezu es auszusprechen, daß alle Glieder der Generalsynode zur Hölle gehen.

Manchen redlichen Deutschen mag da noch eine geheime Furcht befallen, als könnte unsre deutsche Muttersprache darunter leiden. Dieses Heiligthum wird uns durch die nähere Verbindung mit der Generalsynode nicht geschmälert werden, wohl aber wird uns eine solche Gemeinschaft den Standpunkt klar machen, daß auch wir als Fremde dieser unsern zweiten Heimath Rechnung zu tragen haben. Wollen wir die Reinheit unsrer Kirchenlehre für die Zukunft unsern Kindern erhalten; soll das heranwachsende Geschlecht nicht zu den zahlreichen englischen Denominationen übergehen, so bedürfen wir nach einigen Jahrzehnten Prediger und Schullehrer, welche in englischer und deutscher Sprache das ewige Evangelium verkündigen. Unsre luth. Kirche in Nordamerika würde noch ein Mal so groß und zahlreich sein, wenn dieser Punkt zur rechten Zeit ins Auge gefaßt wäre. Und wie wichtig für eine organische Entfaltung ihrer Kräfte würde eine Vereinigung aller zerstückelten Synoden Augsburg. Confession zu einer allgemeinen luth. Kirche dieses Landes werden. Wie fühlt man die unseligen Folgen unsrer kirchlicher Zersplitterung! Welche Agenden soll man einführen? Diese Glieder verlangen die, jeite andre. Welche Gesangbücher sollen die neuen Gemeinden anschaffen, welche Katechismen haben den Vorzug? Das sind häufige Fragen, mit deren Erledigung die Existenz und Einheit solcher jungen Gemeinden zusammenhängt. Dort sammelt einer unsrer Brüder 15 bis 20 Familien zu einer luth. Gemeinde. Andre treten dieser nicht bei, weil sie zur luth. Synode von Buffalo oder Missouri gehört haben. Es ist ihnen gesagt, ihr Seelenheil stehe beim Anschlusse an eine solche Synode auf dem Spiel. Sie ruhen nicht, bis sie noch einige Farmer bewegen, sich bei ihnen anzukaufen, nun wird eine Oppositionskirche gebaut, und das Seelenheil beider Gemeinden auf's Spiel gestellt.

Können unsre besten Kräfte sich nicht vereinigen, daß wir eine gute Liturgie, gute Gesangbücher und Katechismen erhalten? Gewiß ist es des Versuchs werth. In diesem Lande individueller Subjectivität sollte nicht Jeglicher auf seinen Weg sehen. Fürchtet nicht, wenn die Geister ein Mal auf einander plägen, die Wahrheit gewinnt und siegt, wenn wir nur nicht mit fleischlichen Waffen kämpfen.

Sendet Delegation zur nächsten Sitzung der Generalsynode nach Fort Wayne, um die Verhältnisse genauer kennen zu lernen. Viele werden Euch freundlich empfangen. Prüfet die Geister und stärket Eure Glaubensgenossen, welche sich mit Euch enger um das Banner der Väter schaaren.

Anmerkung der Red. — Wir wissen, so weit wir aus Kirchenblätter urtheilen können, daß es in der Generalsynode trotz des jetzt eingenommenen formell richtigen Standpunktes nicht so steht, wie es stehen sollte; wir können z. B. mit der Frankensynode*) und großen Theilen anderer Synoden ebenso wenig wie mit dem Observer u. a. zusammengehen. Obiger Artikel empfiehlt den Beitritt zur Generalsynode freilich nur, damit das Unlutherische beseitigt werde. Wir aber können nur einer Vereinigung wirklich lutherischer Synoden das Wort reden. — Was im Artikel No. 7, der nicht klar und bestimmt genug gehalten ist, von dem Verkern und Verdammen einzelner Synoden gesagt war, soll weiter nichts bedeuten als was das Buffaloesche Informatorium 1866 No. 1 sagt: „Unverkern bilden sich die verschiedenen Synoden in diesem Lande durch ihr fleischliches Treiben zu besondern Religionsparteien aus, die einander noch schroffer gegenüberstehen als die päpstlichen Mönchsorden unter dem äußerlichen Regiment des Papstthums.“ Der Verfasser sollte angeführt haben, daß auch **mancher Grund zum Streit da ist**; aber er will nur die vielfach fleischliche Art des Streites tadeln; er spricht überhaupt nur von Lutheranern, von solchen, die sich zu den Bekenntnissen unserer luth. Kirche bekennen. — Es giebt aber freilich manche Lutheraner, die sofort erschrecken, wenn sie von Liebe hören, und die da denken, daß dann etwas von der Wahrheit abgelassen werden soll. Davon ist im Artikel keine Rede; der Verf. meint unter dem Verdammen, das die reine Lehre hindert, die Schäden zu heilen, das persönliche bittere und hämische Wesen, das ja leicht genug nachzuweisen ist und das allerdings nicht fördert und nicht bessert. Wir halten es gewiß mit Christian Scriver's Ausspruch: „die reine Lehre ist wie ein sanfter fruchtbarer Regen und der Thau des Himmels, damit die Pflanzen und Kräuter befruchtet werden; die reine Lehre ist wie ein Licht, so einen hellen Schein von sich giebt, dadurch viel erleuchtet werden.“ — gewiß muß auch die Gegenlehre verworfen werden, aber wo die Liebe nicht aus der reinen Lehre im Herzen erwächst, sondern Zank und Streitsucht, bitteres leidenschaftliches Wesen herrscht, da ist wahr, was Scriver sagt (Seelenschlag II. S. 283): „wer sich weder gegen Gott in Geduld, noch gegen den Nächsten in Liebe

und Sanftmuth schicken will, wer immer stürmt, poltert, zankt und flucht, und viel Unruhe und Aerger anrichtet, der ist ungeschickt zum Bau Gottes.“ Es will also jener Artikel nicht läugnen, daß Gottes lautes Wort allein die Schäden heilen kann, — was sollte sonst heilen? — sondern nur sagen, daß das persönliche fleischliche Zanken und Verdammen keinen Segen, sondern nur Schaden bringt. Paulus sagt 1 Cor. 8, 1.: das Wissen blähet auf, aber die Liebe bessert, vgl. 1 Cor. 13, 2, 13, 16, 14, Gal. 5, 15, Joh. 21, 15—17, 1 Petrie 4, 8, und viele, andre Stellen. Christus kam nicht allein als die Wahrheit, sondern auch zugleich als die Liebe. Der alte ehrliche Neumeister sagt (Epistolische Nachlese S. 391): „wir hören ein allgemeines Seufzen, daß kein Segen mehr im Lande. Kein Wunder, denn es ist keine Liebe.“ Ebenso derselbe S. 95: „Wenn die Heiden zu Alexandria die Versammlung der Christen sahen, drang sie die Verwunderung zu sprechen: „Siehe doch, wie sie sich unter einander lieb haben!“ Wo ist denn solche Liebe hin? Wenn ein gottseliger Theologus darauf antworten soll, spricht er: die Liebe ging aus und wollte den Glauben suchen; doch weil es sehr kalt war, erfror sie. Es ist nicht unrecht geredet. Aber wo wahrer Glaube, da ist auch herzliche Liebe. Sonst wäre er ein Edelstein, der seinen Glanz verloren und deswegen nichts gilt! Mehr soll und will auch jener Artikel nicht sagen. Uebrigens ist der Artikel von keinem Gliede unserer Synode geschrieben und daher das „Wir“ in der Ueberschrift nicht passend.

Aus der Predigt*) des Emigranten-Missionärs R. Neumann in New-York „Unser Werk“ in Betreff der Samariterherberge für arme Einwanderer:

Mit süßen Worten, mit schönen Reden, mit frommen Wünschen ist es nicht gethan. Was wir brauchen, ist die Herberge, zu der wir kommen müssen. Was uns fehlt, das ist das Boar, zu dem wir retten können. Was hier des Ganzen Herzblatt ist, das ist die Zufluchtsstätte, die ihren segensvollen Schooß eröffnet. Streich sie hinweg und du hast im Samariterbilde was ich in meinem Amte hab': eine Schmerzensstellung, ohne die rettende Hilfe zur Hand zu haben. Denn was soll ich thun, wenn verwahrlosete Kinder mir auf meinem Weltposten entgegentreten? Kinder, deren verruchte Väter sich drüben im Sündenleben umtreiben und deren Mütter im fremden Lande empfinden müssen, welch ein Herzleid es bringt, den Herrn seinen Gott zu verlassen und mit seinem Herzen von ihm zu weichen. Kinder, wie sie jüngst vor mir austauchten als eine kleine Heerde von Acht, in deren Mitte drei so hilflose Mütter standen, die man sogar auf Gemeindefestungen herüber gefandt hatte. Geliebte, die Herberge fehlt uns! — Was soll ich thun, wenn mir Belogene, Betrogene und Bestohlene begegnen, die weder Bleibens noch Lebens haben, die weder aus noch ein wissen, weder rückwärts noch vorwärts können? Was soll ich thun, wenn mir heimath- und freundslose Familien unter die Augen treten, die mit ihren Kleinen hungrig, frostig, schwächlich sind? Was soll ich thun, wenn Elende sich um mich sammeln, die zu gesund sind, um ins Hospital zu gehen und zu krank, um der Welt harte Arbeit zu treiben, und so frost- und hilflos und verzweiflungsvoll durch unsere Straßen irren? — Geliebte, die Herberge fehlt uns, in deren Mutterschooße solche Elendskinder ein Ruheplätzlein finden können! — Was soll ich thun, wenn Predigertöchter mit Weinen zu mir kommen und klagen: Mein Vater starb mir frühe, meine Mutter ernährte ich bis zum Tode mit Nähen, jetzt bin ich seit so und so viel Monaten im Lande. Meine Hand ward schlimm, ich habe so und

so viel Wochen in Ward's Island gelegen; zwar besser, aber nicht für Arbeiten fähig, hat man mich hinausgeschickt, um für Andre Platz zu machen. Uebermorgen muß ich \$4 Kostgeld zahlen oder man nimmt mir meine letzte Habe und wirft mich auf die Straße. Die letzten \$9, die ich hatte, sind mir aus der Tasche geschnitten worden. — Oder wenn Professoren-Kinder und Directoren-Söhne vor mich hintreten, wie der eine ohne Mühe und Stiefel, die ihm Nachts in Castle-Garden gestohlen wurden als er dort auf der Erde lag und schlief, mit Schlaffshuhen an seinen Füßen, während Gottes Wetter am Himmel dräucten, nicht weinend, nein heulend und mit Händeringen ausbrechend: O Mama — Mama — Mama, wenn du es wüßtest, wie es deinem Kinde geht! — Geliebte, die Herberge fehlt uns, darein solch Mutterkind sich flüchten kann vor den furchtbaren Wettern, die sein ganzes Dasein zu zerschmeißen drohen! Und o, wie gerne wollte ich die Hand ausstrecken und aus dem Versinken herausziehen und dem Verderbens-Strudel entreißen, ich kann aber nur Brocken zuschmeißen, nur Strohhalme reichen, keinen Lebensretter bieten. Ich bitte dich: soll's denn so fort gehen? Soll's so fortgehen im Angesicht des rauhen Winters, zu dessen Seite noch die graufige Pestilenz steht? Soll eine Schichte nach der andern hinfahren, vielleicht in die Tiefen der Ewigkeit, um einst im jüngsten Gerichte als Zeugnisse unserer Unbarmherzigkeit aufzutauhen? — Wie's mir in mein Herz schallt, so hall' ich's euch zurück: Um Gottes Willen Hilfe, Rettung, Barmherzigkeit, Herberge, wo deines Volkes Kinder und deiner Kirche Pfleglinge ein Bleibens finden, bis die Leben zerschmetternden Wetter sich über ihrem Haupte zertheilt haben.

Verhinderte Nachsichtigkeit. — Wie die deutschen „Turner“ und „Gebildete“ ähnlicher Sorte, gar oft im Bospotten des Christenthums sich hervor-thun, ist leider eine nur zu bekannte Thatsache, worüber jeder wahrhaft gebildete Deutsche sich herzlich schämen muß, denn solche Rohheit findet man unter den Ungläubigen anderer Nationen sehr selten. In Rochester, New-York, zeigten sich neulich die dortigen Turnvereine in solch gemeiner und roher Weise, daß die Polizei einschreiten mußte. Sie veranstalteten einen Maskenball, und machten vorher öffentlich bekannt, daß zur Unterhaltung auch das Heilige Abendmahl im Ballsaale ausge-theilt werden sollte. Diese Anzeige rief großen Unwillen in der ganzen Stadt hervor, selbst bei sonst unkirchlichen Leuten, die aber doch wissen was Anstand und Ordnung ist. Die Stadtbürgerlichkeit verbot das Abhalten des Balles, wenn nicht obige Anzeige wegbleibe. Die Turner mußten sich fügen und versprechen, von ihrem Vorhaben abzuziehen. Am Ballabend begab sich der Mayor der Stadt, mit einigen Polizisten, in den Saal, um sicherlich die angekündete Nachsichtigkeit zu verhindern, im Fall die „Turner“ trotz ihrem Versprechen ihre ungewaschenen Hände an das Heilige legen sollten. Alle Ehre dem wackeren Mayor von Rochester, er hat seine Pflicht gethan, und den „gebildeten“ Turnern eine wohlverdiente Lektion gegeben! (Luth. Kch.)

Es hat sich im Staate New-York eine neue Synode unter dem Namen: „Deutsche ev. luth. Synode vom Staate New-York u. a. Staaten“ gebildet. Das uns zugefandte bekennnissfreie Sendschreiben ist von Pastor Steinle als Präses und Prof. Seyffarth D. D. unterzeichnet.

*) Die Frankensynode zeigt ihre wahre Farbe. Wie bekannt, nennt sich die „Frankensynode“ eine lutherische, ist aber in der That nicht nur ganz un-lutherisch, sondern auch so unkirchlich, daß sie eigentlich eine neue Sekte bildet. Dieses elende Material hat nun dennoch die „Generalynode“ in ihren schon morschen Bau eingefügt, worauf auch gleich ein Gef eingestiegen ist, als nehmlich die Pennsylvanische Synode sich wegen der Aufnahme der „Frankensynode“, unter Protest zurück zog. Seitdem haben nun die Vertheidiger der Generalynode, besonders auch der „Observer“, den Glauben zu wecken gesucht, daß die „Frankensynode“ jetzt doch immer lutherischer werden. Ein aufmerksamer Beobachter der Verhältnisse hat das freilich nie geglaubt, und jetzt kommt die deutliche Erklärung der „Frankensynode“, daß sie von lutherischem Bekenntniß, nicht einmal dem Namen nach, was wissen wollen. Ein Haupttheil dieser Synode befindet sich nehmlich im Westen, und hat sich da als Konferenz organisiert und besitzt ein College, an dem als Präsident der unruhlichst bekannte Dr. Sternberg steht, der alles, nur kein Lutheraner, ist. Diese Konferenz hat sich incorporations lassen, und erklärt sich im fünften Artikel der Incorporationschrift folgendermaßen: „Weil wir, mit vielen andern guten Leuten, sowohl innerhalb als auch außerhalb der lutherischen Kirche glauben, daß die Augsburgische Confession lehrt, daß in der Laus die Wiedergeburt stattfindet, und daß im Abendmahl der Leib und das Blut Jesu Christi wirklich gegenwärtig seien; ferner, weil sie die Privatbeichte und priesterliche Absolution lehrt, und die göttliche Einsetzung des Sabbaths leugnet, deswegen sei beschlossen: Daß kein Prediger oder Candidat, welcher die Annahme der Augsburgischen Confession als nöthig zur Zugehörigkeit zur Kirche ansieht, in unsere Verbindung aufgenommen werden soll. Auch soll ein solcher nie als Lehrer an unsern Gymnasien und Seminarien angestellt werden. Auch raten wir unsern Gemeinden, einen Solchen nicht als Pastor anzustellen.“ (Luth. Kch.)

*) Diese Predigt ist bei G. Ludwig, 39 Centre-Street, New-York, für 10 Cents zu haben, das Duzend für 75 Ct. und 16 für 1 Dollar.

Nachdem Herr Pastor J. W. Sprengling von der ev.-luth. St. Johannsgemeinde in Sheboygan, Wis., einen Beruf erhalten und denselben im Vertrauen auf die gnadenreiche Hilfe des Herrn angenommen hatte, so ist er am Sonntag Deuli, den 4. März h. a. im Auftrag des ehrwürdigen Präses der Chri- v. Luther. Synode von Wisconsin u. a. Staaten, von dem Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt worden. — Der getreue Gott segne die Arbeit seines Knechtes auch an dieser neuen Gemeinde zum Heil vieler Seelen. Amen. M. G. Duehl, ev.-luth. Pastor.

Eine „Protestantische Methodisten“-Gemeinde tritt zur Lutherischen Kirche über. — Aus Charleston, Süd-Carolina, wird berichtet, daß die dortige Gemeinde, der „Protestantischen Methodisten“ sich an die lutherische Zions-Gemeinde des Past. Baumann angeschlossen hat. Das Eigenthum der übergetretenen Gemeinde soll ein werthvolles sein, und der Gottesdienst wird künftig hin in ihrem Kirchengebäude stattfinden. Wir wollen hoffen, daß dieser Uebertritt einer ganzen Gemeinde, nicht bloß ein äußerlicher ist, und daß die Zionsgemeinde in Charleston in Wahrheit als ein luth. Zion ihr Licht leuchten lassen möge, zum Heile vieler in jener jetzt so bekannt gewordenen Stadt. (Luth. Kch.)

Licht und Schatten. — Mehrere Glieder der neulutherischen „Franken-Synode“ im Staat New-York sind nach dem Westen gezogen, haben hier eine Konferenz gebildet und ein in Verfall gerathenes lutherisches College in Albion, Marshall-Co., Iowa, wohlfeil an sich gebracht, indem sie eine genügende Anzahl der werthlos gewordenen Aktien kauften. Die Gebäude sollen \$20,000 werth sein. Der bekannte *) Dr. Sternberg, früher vom Hartwig-Seminar, ist zum Präsidenten ernannt. Sie beabsichtigen, aus dieser Anstalt etwas ähnliches wie das Missionshaus in Selinogrove, Pa., zu machen und eine neue neulutherische Synode für den fernen Westen zu gründen. Die Neu-Lutheraner haben außerdem noch zwei Anstalten im Westen in Springfield, Ill. und in Springfield, D. Sie sind fast ganz englisch. (Evngst.)

*) Er zeichnet sich durch seinen Kampf gegen die luth. Bekenntnisschriften nicht vortheilhaft aus.

Quittungen.

Für den Seminarhaushalt: P. Mayerhoff \$1, 75; aus Jefferson aus P. Bankow's Gemeinde 16,50; P. Braun 1; Fr. Küttemeyer sen. 5; G. R. 1; Leo 1; Kollekte bei Mr. Heidenreich's Kinderaufe 2,05; St. Pauligemeinde in Germann, Sheboygan-Co. 20; P. Goldammer 3; Dankopfer von Fr. Fischer 1; vom Verehr. Frauenverein in Burlington 10; M. R. durch P. Brockmann als Dankopfer für gnädige Durchhilfe 7.

Kollektirte in Germann durch den Seminaristen A. Siegler: Mr. Bley 1 Schinken von 20 pfd., 50 pfd. Mehl, 8 Stück Seife und 1 Saß Kartoffeln, Mr. Kammer 65 pfd. Mehl, 12 pfd. Speck, Mr. Kuntzen 2 Gall. Molass, 1 1/2 Saß Krautköpfe und 3 Saß Bohnen, Mr. Garber 1 Schinken von 13 pfd., Mr. Kunz jun. 1 Schinken von 19 pfd. und 5 1/2 pfd. Speck, Mr. Fr. Hubert 1 — 2 Quart Molass, 6 Krantköpfe, 10 pfd. Nudelfisch und etwas Buchwalzenmehl, Mr. Siegel 1 Gall. Molass, und 1 Schüssel Apfelschnitz, Mr. H. Kreuz 10 pfd. Speck und 28 pfd. Mehl, Mr. Zecher 1 Schüssel Buchwalzenmehl und 3 Quart Molass, Mr. John Winkert 50 pfd Mehl und 1 Stück Seife, Mr. Jos. Spies 11 pfd Speck und 3 Quart Molass, Mr. Fr. Adrian 40 pfd Mehl, Mr. Becker 29 pfd Kindfleisch und 1 Saß Kornmehl, Mr. Kammer 1 Schinken von 20 pfd., Mr. John Hummel 2 Stück Seife, Mr. Hans 1 Saß Mehl, Mr. Georg Heck 10 pfd Speck, Mr. Wälslinger 12 pfd Speck, Mr. Brendel 8 pfd Speck und 22 pfd Mehl, Mr. S. Becker sen. 16 pfd Speck, Mr. S. Becker jun. 40 pfd Mehl und 6 pfd Speck, Mr. P. Becker 1 Schinken von 20 pfd, 1 Schüssel Bohnen und Seife, Mrs. Megelein 1 Schüssel Apfelschnitz und 1 1/2 Quart Molass, Mr. Felbel 1 Schinken von 15 pfd, Mr. Hirschfeld 10 pfd Speck, Mr. Kempf 40 pfd Mehl und 3 Quart Molass, Mr.

Megelein 1 Gall. Molasses, 50 pfd Roggen- und 60 pfd Weizenmehl und 20 pfd Fleisch, Mr. Strobel 13 pfd Speck und 20 pfd Mehl, Mr. Jul. Geis 1 Schüssel Mehl, Mr. Aug. Raede 60 pfd Mehl, Mr. Niederer 1 Saß Mehl, 2 Saß Kartoff., und 1 Gall. Molass, Mr. Kurz 20 pfd Mehl und 12 pfd Speck, Mr. Hubert 1 Saß Mehl, Mr. Schreiner 11 pfd Speck, Mr. Becker 6 pfd Speck, Mr. Th. Ernst 8 pfd Speck, Mr. Hey 30 pfd Mehl, Mr. Sonntag 30 pfd Mehl und 4 pfd Speck, Mr. Müller 1 Schinken von 18 pfd.

In Jefferson kollektirte durch den Seminaristen B. Schwarting: an Geld \$4,75, soeben: 20 Büffel Walzen, 18 B. Roggen, Fleisch, Seife und Kartoffeln. Von Herrn Wolf in Milwaukee ein Schwein.

Aus der Gemeinde in Jefferson für das Seminar kollektirte: Johann Schröder etwas Fleisch und 60 Cents; Aug. Langhols 1 Büffel Roggen; Gottl. Langholz 1 Bußl. Roggen, Joh. Prell 1 B. Roggen und 1 Saß Kartoff., J. Mack 1 1/2 do. Waizen, Joh. Hoff 1 do. Elm, Mehl 2 do., J. N. Krüppner 1 B. Roggen und 1/2 B. Bohnen, Wilh. Thoms 1 do, Joh. Bade 2 do., Jak. Hellemann 2 do., Carl Prell 1 1/2 do, Joh. Heineken 1 do., And. Jech 1 do, Joh. Krummner 1 do, J. Baumgärtner 2 do, Carl Jahn 1 Bußl. Waizen, Altmann 1 do, J. Leyrik 2 1/2 do und etwas Fleisch, Christlans etwas Fleisch, Wal. Kilz 1 B. Waizen und etwas Seife, J. Krittich etwas Fleisch und Roggen, M. Mattes ein Stück Speck und Seife, J. Steinel etwas Seife; Hupkauf 50 Cents, Ad. Grimm \$1,00, Rodtäscher 1 Saß Kartoff., und Seife, M. R. \$3,00, Ed. Lüdke 1 Bußl. Waizen, Kießling 1 do, Joh. Grimm 1 do, J. N. Jahn 1 do, Joh. Frommader 1 do, Chr. Tröger 1 do, Nic. Rispert 1 Saß Kartoff., etwas Fleisch und Seife; J. Särkel etwas Mehl und Seife. Diese Liste ist noch nicht vollständig.

Durch Pastor Goldammer kollektirte in Burlington: A. Wald 5 Dollars, Past. E. Tige 5 doll., F. Gerly 3 d, Joh. Rapp 3 d, Carl Arnold 2 d, E. F. Schulz 1 d, Dr. med. Nord 5 d, Ch. Rungler 1 d, Joh. Vogl 1 d, Joh. Schwatz 5 d, Christian Rasch 2 d, Fr. Gauge 1 d, Mr. Eaton 2 d, Frau Stöhr 25 c, Jul. Mucklich 60 c, Frau Fröbel 10 c.

In Racine: C. Hüffner 10 doll., Frau Blich 1 d 60 c, Marie Ganslin 2 d, J. C. Wilhelmson 4 d, Carl Schmeiser 1 d, J. G. Geiser sen. 1 d, Wittwe M. Hertog 1 d 60 c, Geo. Hartweg 1 d 60 c, Christ. Pöhl 5 d, Fried. Bepler 1 d 60 c, Wittwe Reg. Erhard 60 c, Heint. Mayerhoff 1 d, Frau Maltsch 2 d, Carl Gelfer 1 d, David Ritter 1 d, Andreas Rineck 1 d, And. Reulauf 1 d, C. Müller 1 d, Joh. Schneider 1 d, Heint. Mohr 2 d, Carl Mohr 1 d, W. Ulrich 1 d, Heint. Schneider 1 d, Heint. Kinstob 1 d 60 c, C. Schneider 1 d 25 c, J. F. Schmidt 1 d, Christ. Rays 1 d, J. G. Geiser jun., Babette Kister 1 d, Fried. Bling 3 d, Conrad Wiegand 2 d, Carl Lange 1 d, Frau Plas 2 d, Heint. Fischer 2 d, Georg Hartweg 2 d.

In Kenosha: J. S. Gottfredsen 5 d, Wilh. Risse 1 d, Wm. Ernst 1 d, Jac. Engel 1 d, Herm. Ruder 1 d, H. Reinold 1 d, Fried. Hansen 1 d, Joh. Bordenhagen 1 d, Joh. Engelbard 1 d, Mart. Bostädter 1 d, W. Härtel 1 d, Wilh. Hartung 2 d, Frau Frank 5 d, Christoph. König 1 d, Heint. Bostädter 60 c, Joh. Kretzmann 1 d, Heint. Thurm 50 c, James Klever 50 c, Abr. Töple 25 c, G. Wieber 50 c, W. Cober 1 d, Nic. Lindemann 1 d, Joh. Lindemann 1 d, Adm. Dickhaut 1 d, Schmidts 50 c, Wilh. Bordenhagen 2 d.

In Past. Wagner's Gemeinde in Caledonia, Racine-Co: Fried. Strangmann 3 d, Peter Freudenwald 3 d, Conrad Strangmann 3 d, Peter Puff 1 d, Georg Urban 1 d, Carl Rogberg 1 d, Conrad Raier 5 d, Benj. Wohlust 1 d, Carl Schröder 1 d, Gottf. Scharschmidt 1 d, Wittve. Flenke 60 c.

In Caledonia, Kiltal-Gemeinde von Pastor Hoffmann: Joh. Schinde 1 d, W. J. Schelling 1 d, Andr. Glasbrenner 1 d, W. J. Schelling 1 d, Gottf. Schmitz 2 d, Carl Schmitz 1 d, Heint. Kieck 35 c, Rud. Stiebe 25 c, August Klein 25 c; (Die übrigen Gaben sind bereits in einer früheren Nummer quittirt.)

Zur Abtragung der Bauschulden kollektirte durch Professor M. in Beaver Dam und Umgegend: D. Wendenland 1 d, J. Kühn 1 d, A. Butterbrod 1 d 60 c, M. Sellen 1 d, J. Keller 2 d, M. Koch 1 d 15 c, Herm. Koch 1 d, Aug. Hans 3 d, G. Helbing 1 d, A. Wetter 50 c, J. Roos 1 d, J. A. Schulze 2 d, G. Elser 1 d, A. Ganate 50 c, Chr. Kühn 1 d, M. Gutgefell 1 d, M. König 2 d, J. Martin 1 d, F. Schwand 25 c, Hans sen. 50 c, G. Reil 50 c, P. Kinney 2 d, R. Dujel 2 d, F. Dippenhauer 1 d, G. Sippeln 1 d, Münter 1 d, J. Hander 1 d, J. Justl: 60 c, W. Beindlitz 3 d, F. Refkrind 1 d, G. Stolz 1 d, J. F. Densler 5 d, Stern u. Renke 5 d, P. Reil 50 c, F. Ferre 50 c, W. Nowack 60 c, G. Hoffert 50 c, M. Krenz 1 d, W. Krenz 50 c, G. Pohl 2 d, G. Harder 1 d, Ed. Kiebig 1 d, F. Supert 1 d, J. G. Gerle 2 d, G. Eggerts 1 d, F. Schönmann 1 d 60 c, J. Jakob 1 d, R. Rönning 25 c, M. R. 1 d, Frau Wilhelmine Chambl 1 d, P. Weber 1 d, A. Treichel 1 d, F. Herrgott 50 c, E. Stelz 1 d, J. Knapp 1 d, Th. Puth 5 d, C. Müller 1 d, H. H. 85 c, Priem 1 d, Schröder 1 d, Schmeltz 1 d, Radke 1 d. Zusammen \$77,10.

Durch Pastor Sieder 12 d (von Chr. Bürasch 5 d, von F. Rambold 5 d, auf Mr. Kemle's Hochzeit kollektirte 1 d 60 c.) durch Pastor Sprengling im Januar eingesandt 24 d.

Zum Professorgehalt: Die Pastoren Jäckel 5; Bading 10; Gauswisch 5; Köhler 10; Thiele 2; G. Reim 10; Wald 5; Streifguth 6,40; Mr. Joh. Buntrock 3.

D. Kufel. Unfre Bitte um Handtücher in der vorletzten Nummer ging einem Kinde von 9 Jahren zu Herzen; die kleinen Ersparnisse wurden aus der Büchse hervorgesucht und ein halbes Duzend schöner Handtücher uns übergeben. Mit gerührtem Herzen empfangen wir diese Gabe eines Kindes, das durch sein Thun viele Erwachsene bekämt.

Folgende Liebesgaben für die Waisenhäuser in Pittsburg und Jellensville sind eingegangen und werden dankbar bescheinigt von W. A. Passavant: Durch Pastor Sieder von der Salem's Gemeinde in Granville, Wis., \$16; von der St. Johannsgemeinde in Germantown 6,93; von der Pommeren-Gemeinde 14,60; auf einer Hochzeit kollektirt 2; durch Pastor Wälschhäuser von seiner Sonntagsschule (Snaben-Kirche in Milwaukee) 35; durch Past J. Conrad von der Gemeinde in Theresa, Wis., 8.

Für's Gemeindeblatt haben bezahlt: Tom Leeda, die Herren Stellen, Rennebehm, Gust. Schmidt, Manich \$1,50; die Pastoren Meyerhoff 2,70; Emmel 1,50; Giese 0,90; Sieder 1,60; Streifguth 0,18; Barthelt 0,60; Braun 4,00; Härdle, M., 0,60; Schöneberg, Ind., 30 c; Ruhn, Minn., 2,10; Warne 10 c; Fachtmann 6,00; Heine, Mo., 30 c; Eberhardt 30 c; Lange 2,70; Huber 1,50; Welsberg 30 c; Hoffmann, N.-Y., 30 c; Mr. Luke 2,10; durch Mr. Priem 3,60.

Für die Hermann's Bürger Mission: Durch P. Köhler von der Gemeinde in Manitowoc 8,60; durch P. Streifguth 9,20.

Castle Garden: durch P. Streifguth 50 c; P. Kistler 1,00.

Für die Samariter-Verberge: durch P. Ublee aus der Gemeinde Ripon 6,00; aus der Gemeinde Berlin 5,75; aus der Gemeinde Fairwater 2,25; Mr. und Mrs. Pargrave 4,00; durch P. Kistler 18,00; durch P. Duehl von F. Gruppe 2,00; W. Kassa 25 c; S. G. Martin 20 c.

Für die Mission in Indien: P. Kistler 3,00. Für Pastor Braun, durch P. Jäckel 2,50. J. Bading.

Da Prof. M. voraussichtlich auf etliche Monate von Watertown abwesend sein wird, so bittet man alle Geschäftsbriefe an Pastor J. Bading in Watertown zu senden.

Das ev.-luth. Gemeindeblatt erscheint vorläufig zum Preise von 30 Cents für den Jahrgang.

Deutsche Buchhandlung von G. Brunder, West-Water-Street No. 306, Milwaukee, --- Wisconsin.

Confirmations-, Trau- u. Taufscheine. Confirmationsscheine von L. Gass: ein Paket enthaltend 24 Scheine mit 24 verschiedenen passenden Bibelversen a \$2,00 ohne Bibelverse das Duzend 84 von Wollenweber: gewöhnliche 1,74 von Stohmann: fein mit Golddruck 2,40 Trau- und Taufscheine eine große Auswahl zu verschiedenen Preisen.

Neue Werke, die ich kürzlich erhalten: Hoffmann, ein Jahrb. der Gnade, Predigten über die Evangelien auf alle Sonn-, Fest- und Feiertage, geb a \$3,25 dasselbe brosch a 2,75

Hoffmann, die letzten Dinge des Menschen geb a 1,15 Buttle A., Handbuch der christlichen Sittenlehre 2 Bde 5,80 Braßberger, evangl. Zeugnisse der Wahrheit 2 Bde 1,15 Boos Fr., christliches Hausbuch 4 Bde 1,75 Caspari's Predigten über die 10 Gebote 25 Gohner's Hauskangel geb 1,50 Hognapfle 1,25 G. Scriber's Seelensphä 3 Bde geb 4,50 Scriber Gotthold, zufällige Andachten 55 Kapf. Passions-, Oster- und Bußpredigten geb a 55 " Evangelienpredigten geb a 2,50 " Epistel geb a 2,50 Kempis, Nachfolge Christi geb a 65 Köbes, Saamenkörner geb a 35 Paul Gerhard's Lieder geb a 60 Kresenius, Communionsbuch geb a 75 Krummacker, Sabbathalode geb a 55 brosch a 98

Büchel, Predigten 50 Müller, die evangelische Union geb a 1,50 Das Leben Dr. Martin Luthers von Rathesius geb a 55 Goltsch, tägliches Brod aus dem Worte des Lebens 15 Der Christ in Wort u. Wandel, od. der Bekennner Christi 30 Grube, Biographien aus der Naturkunde 3 Bde brosch 2,75 Schubert, Lehrbuch der Naturgeschichte brosch 50 C. Hagen, ein Leitfaden für Geschichtsunterricht und zur Selbstbelehrung 3 Bde brosch 2,50 Lührer, Vortrag über Bildung und Christenthum 1,25 Balken, bibl. Geschichte, ein praktisches Handbuch für Lehrer und Erzieher brosch 3,00 Die Preise obiger Werke sind berechnet in Gold. Wöchte die Herren Prediger sowie die Gemeinden aufmerksam machen, auf die schöne Auswahl Abendmahlsgesäthe, die ich beständig an Hand habe. Hostien sowie Abendmahlswein kann durch mich bezogen werden.